

Bürgerinitiative gegen den Bau weiterer BoA-Blöcke in Niederaußem Stand Januar 2003

Informationen

der direkt betroffenen Bürgerinnen und Bürger der Ortschaften Rheidt/Hüchelhoven. Darüber hinaus werden auch die Mitbürgerinnen und Mitbürger aus den umliegenden Ortschaften Büsdorf, Niederaußem, Auenheim, Oberaßem, Fliesteden (ges. ca. 17.000) sowie Teile der Ortschaften Glessen, Stommeln, Pulheim und Rommerskirchen mit in unsere Aktivitäten einbezogen, da auch für diese Menschen die negativen Auswirkungen des Kraftwerkserneuerungsprogramms der RWE Rheinbraun AG direkt spürbar werden. Unsere nachfolgenden Ausführungen sind auf die Ortschaften Rheidt/Hüchelhoven als nächstliegende Ortschaft konzentriert.

Allgemeines zu Rheidt/Hüchelhoven

Die Ortschaft Rheidt wurde erstmals im Jahre 1109, sowie Hüchelhoven im Jahre 1165 in einer Urkunde erwähnt. Grundherrn waren zur damaligen Zeit verschiedene Kölner Klöster. Bereits im Jahre 1165 wird in Hüchelhoven eine Kirche erwähnt. Infolge kommunaler Neugliederung gehören die Orte der Gemeinde Hüchelhoven seit 1975 zur Stadt Bergheim.

Heute ist Rheidt/Hüchelhoven mit ca. 2.200 Einwohnern ein beschaulicher Ort, der aufgrund zahlreicher historischer Gebäude und dem reizvoll gestalteten Dorfplatz in ihrem natürlichen Umfeld viel Charme ausstrahlt. Im Rahmen der europaweiten AGENDA 21 ist das Leitbild zur Erhaltung des dörflich/ländlichen Charakters auch für die Zukunft festgelegt worden.

Das große ehrenamtliche Engagement spiegelt sich in zahlreichen Ortsvereinen wieder, angefangen mit dem Fußballverein bis hin zur Übernahme von Grünpatenschaften zur Pflege der städtischen Anlagen (z.B. Friedhofsanlage).



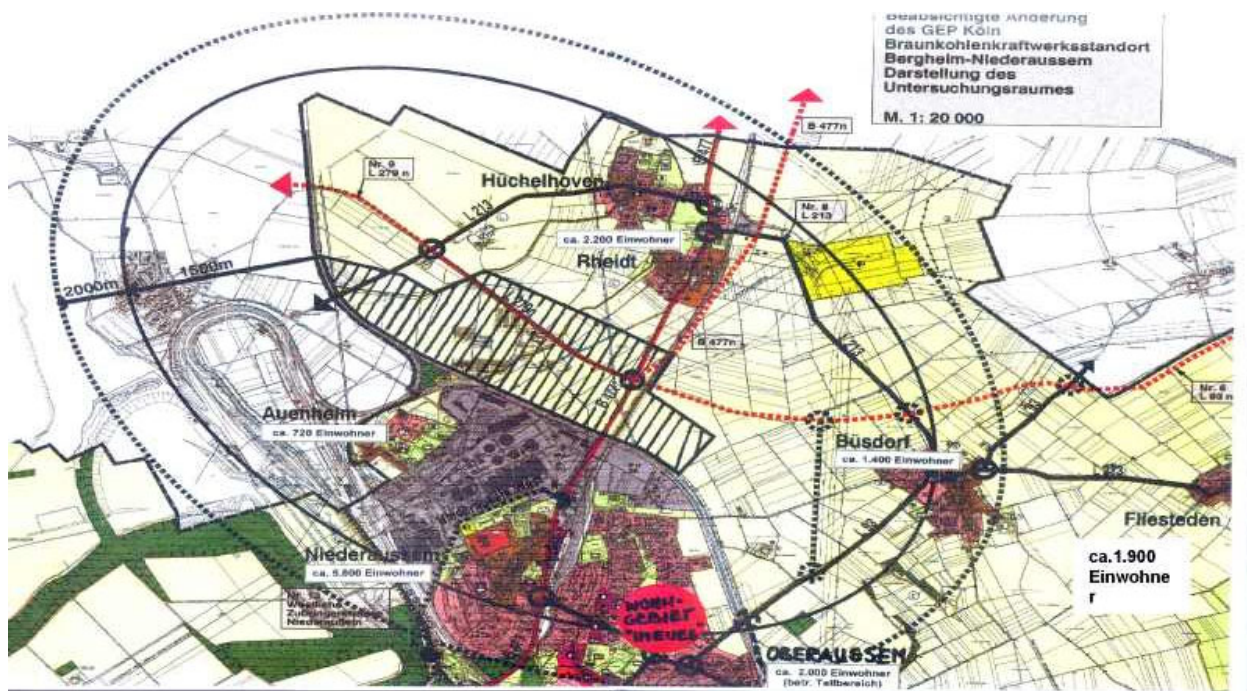
Umfeld

Wir leben seit nahezu 40 Jahren mit dem in unmittelbarer Nähe (ca. 1.300 m) existierenden Kraftwerk Niederaußem in südwestlicher Richtung. Rheinbraun und RWE waren in früheren Jahren der Hauptarbeitgeber. Im Rahmen von konzerninternen Umstrukturierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen hat auch hier ein Wandel stattgefunden.

Innerhalb dieser 40 Jahre haben wir die Belastungen bezüglich Staubaufkommen aus den Tagebauen, Lärm der Kraftwerke und Kohlebahnen, sowie die nahezu tägliche Verschattung durch die Kühltürme und die hohen Verkehrsbelastungen grundsätzlich toleriert.

Östlich des Doppelortes befindet sich die in Deutschland größte RWE-Umspannanlage mit den entsprechenden Hochspannungsleitungen im Umfeld von Rheidt/Hüchelhoven (Elektrosmog). In unmittelbarer Nachbarschaft dieser Umspannanlage wird in Kürze ein Windpark entstehen.

Westlich befinden sich in ca. 3.000 m Entfernung weitere RWE Rheinbraun-Kraftwerke, die Standorte Neurath und Frimmersdorf



Beabsichtigte Änderung des GEP Köln

Aussichten

Die Absichten von RWE Rheinbraun AG, nach der Inbetriebnahme des 1. BOA-Blocks (die bereits eine Erhöhung der jetzigen Kraftwerksleistung um 1.012 MW = ca. 35,6% bedeutet) richten sich auf den Bau weiterer 4 BOA-Blöcke am Standort Niederaußem aus. Dies wäre eine weitere Erhöhung der Kraftwerksleistung in Niederaußem um nochmals 4.048 MW. Laut Auskunft der RWE Rheinbraun AG sollen im 1. Schritt (wann ?) hierfür am Standort Frimmersdorf bzw. Weisweiler 150 MW-Blöcke außer Betrieb gesetzt werden.

Auswirkungen

Die Auswirkungen für die Bevölkerung von Rheidt/Hüchelhoven, sind erhöhte Dampf- bzw. Abgasschwaden aus den neu erstellten Kühltürmen, die durch die geplante Ausrichtung quer zum Ortsrand von Rheidt/Hüchelhoven in ihrer Breite und der sich beeinflussenden Thermik, überproportionale Schatten erwarten lassen. Außerdem sollen die Grenzen der neuen Kraftwerke in nur ca. 420 m !! Entfernung von der Ortschaft Rheidt liegen.

Eine unerträgliche Lebenssituation für die betroffene Bevölkerung ist absehbar. Zusätzlich verstärken sich die in der Bevölkerung vorhandenen Bedenken wie folgt: Die Immissionsbelastung wird zwar in Gegenüberstellung der anerkannten Wirkungs- und Risikoschwellenwerte (Nr. 2.2.1.3 TA-Luft) als geringfügig beurteilt, so daß keine Sonderfallprüfung notwendig ist. Trotzdem geht zusätzlich mindestens eine Verdoppelung des bisherigen Immissions-Cocktails auf unsere Umgebung (Gärten, Felder etc.) nieder, bestehend aus Cadmium, Arsen, Quecksilber (gasförmig), Kobalt, Nickel, Selen, Blei, Chrom VI, Antimon, Vanadium, Thallium, Kupfer, Zinn, Beryllium, Mangan, Zink, 2,3,7,8-TCDD, Dioxine/Furane als TE, Benzo(a)pyren.

Je nach Wetterlage steigt dieser Immissions-Cocktail erst gar nicht auf, sondern quillt nur über die Ränder der Kühltürme und legt sich als geschlossene Wolkendecke auf den Doppelort.

Besorgnis erregt die erhöhte Brustkrebsrate bei Frauen und der hohe Anteil von Atemwegserkrankungen und Allergien, insbesondere bei unseren Kindern, obwohl die Gesundheitsschädigungen wissenschaftlich nicht belegbar sein sollen.

Rheidt/Hüchelhoven liegt seit Jahrzehnten im Schatten der Kühlturmschwaden. Durch die Erhöhung des Kühlturms auf über 200 m (!) wird sich die Schattenzeit deutlich erhöhen. Die lapidare Feststellung der RWE Rheinbraun AG, die Sonnenscheindauer unterliegt meteorologischen Schwankungen, ist eine einseitige Darstellung. Daß trotz der „RWE-Wolken“ rd. 55 % der Globalstrahlung vorhanden sein sollen, ist wenig überzeugend.

Der zum jetzigen Zeitpunkt tägliche Verlust des Sonnenlichts ist bereits eine schmerzhaft Erfahrung, die in einem nicht mehr zumutbaren Maße um ein Vielfaches erhöht und dramatisch verstärkt wird.

Aus Sicht der hiesigen Landwirtschaft wird die Ertragslage bezüglich der landwirtschaftlich genutzten, hochwertigen Ackerböden, die mit einer Bodenzahl von 65 bis 95 (entgegen einem entsprechenden TÜV-Gutachten von 65-85) als sehr ertragreich und leicht bearbeitbar klassifiziert sind, weiter drastisch sinken und im Verhältnis zur investierten Arbeit als kaum noch lohnend betrachtet. Eine weitere eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit hinsichtlich des Anbaus von Spezialkulturen ist wegen der Belastung durch die o.a. Schwermetalle zu erwarten und wird die Entwicklungsmöglichkeiten der betroffenen Betriebe sehr stark beeinträchtigen. Die bereits erwähnte fehlende Sonneneinstrahlung, sowie der häufige Nieselregen aus den Kraftwerksschwaden führt zu einer weiteren eingeschränkten Assimilation im Rahmen des Zuckerrübenanbaus, sowie anderer Kulturen. Eine dadurch bedingte, höhere Anfälligkeit für Krankheiten (Pilzbefall) muß durch erhöhten Pflanzenschutz (Fungizide) ausgeglichen werden. Dies ist kontraproduktiv und entspricht nicht dem heutigen Trend (weniger Pflanzenschutz in der Landwirtschaft).

Erhebliche Beeinträchtigungen durch die Schattierung der Kühlturmschwaden sind auch für die Betreiber der Gartenbaubetriebe der Hortithermanlagen zu erwarten. Zu den wichtigsten Fakten im Glasbau gehört die Lichtintensität. Nach der Inbetriebnahme des 1. BoA-Blocks haben sich für alle Betriebe schon erste negative Auswirkungen bezüglich Wachstum und Qualität der Pflanzen gezeigt. Das Defizit an Licht wird den Ertrag und die Qualität der Kulturen drastisch vermindern. Die betroffenen Betriebe

haben ein Gutachten in Auftrag gegeben. Es ist bereits absehbar, daß durch den geplanten Kraftwerksbau eine wirtschaftliche Betreuung der Hortithermanlagen nicht mehr möglich ist.

Rheidt/Hüchelhovener Bürgerinnen und Bürger haben beim Blick in Richtung Süden auf Jahrzehnte hinaus lediglich die häßlichen und gigantischen BoA-Blöcke vor Augen. In dieser Region gibt es überwiegend Eigenheimbesitzer. Schon jetzt lassen sich im Umfeld des Kraftwerk-Standortes Immobilien nur noch weit unter ihrem Wert verkaufen. Darüber hinaus stellt sich die Frage: Wer ersetzt diesen Wertverfall der betroffenen Häuser, Grundstücke und Äcker? Bereits zum jetzigen Zeitpunkt zeigen sich negative Auswirkungen bei Immobilienkäufen, Vermietungen und Interessen an weiteren Erschließungen bis hin zum Rückzug bereits begonnener Objekte.

Inwieweit müssen weitere Hochspannungstrassen rund um Rheidt/Hüchelhoven und um die benachbarten Ortschaften erstellt werden?

Das erhöhte Verkehrsaufkommen auf der durch den Ort verlaufenden Bundesstraße 477 stellte bereits beim Bau des 1. BoA-Blocks erhöhte Belastungen und für den gleichfalls an der B 477 verlaufenden Schulweg zusätzlich erhebliche Gefahren dar. Dies wird für die nächsten Jahrzehnte gefestigt.

Die Angst innerhalb der Bevölkerung vor Störfällen bei diesen gigantischen Anlagen, die nicht einmal 500 m von den Ortschaften entfernt erstellt werden sollen, ist noch nicht abzusehen.

Sonstiges

RWE Rheinbraun AG und auch unsere Politiker argumentieren immer wieder mit dem scheinbaren Erhalt und Ausbau von Arbeitsplätzen. Bisher wurden im Kraftwerk Niederaußem je 100 MW elektr. Leistung 56 Mitarbeiter beschäftigt. Nach der Inbetriebnahme des BoA-Blocks werden für diese Leistung nur noch 20 Mitarbeiter benötigt. Das ist eine Arbeitsplatzreduzierung von über 60% ! Bis 2004 will RWE insgesamt 12.100 weitere Stellen abbauen, davon alleine 4.700 Stellen bei der RWE Rheinbraun AG - darüber hinaus werden auch für unsere Kinder erheblich weniger Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze erhalten bleiben.

In welcher Größenordnung haben unsere kleinen und mittelständischen Unternehmen von den Aufträgen beim Bau des BoA-Blocks in Niederaußem profitiert. 1 %, 2 % oder mehr? Von Förderung unserer Region kann keine Rede sein.

Fazit, Erklärung und Appell der betroffenen Bürgerinnen und Bürger an:

- **unsere Landesregierung und deren Fachbeamte**
- **die Bezirksregierung Köln**
- **alle Vertreter öffentlicher Belange**
- **und insbesondere an die Politiker im Regionalrat**

Durch die geplante schrittweise Abschaltung alter Blöcke am Standort Frimmersdorf und den Bau neuer Kraftwerke am Standort Niederaußem wird somit aus einer geplanten Kraftwerkserneuerung auf lange Sicht eine Kraftwerksleistungserhöhung von z.Zt. schon realisierten 35,6% auf über 170% am Standort Niederaußem.

Die Bürgerinitiative ist sich mit der Stadt Bergheim einig, daß eine Kraftwerkskonzentrierung am Standort Niederaußem nicht hingenommen werden kann, was im Ratsbeschluss vom 25.11.02 mit der Festlegung der eingesetzten Braunkohlemenge (Input) bezogen auf das „alte Kraftwerk“ (2.840 MW) dokumentiert wird. Wir werden uns vehement gegen die Erneuerung des alten Kraftwerks durch Vordringen auf das Gelände jenseits der Nord-Südbahn in Richtung

Rheidt/Hüchelhoven einsetzen, weil sich die negativen Auswirkungen für unseren Doppelort und die gesamte Region in einem unerträglichen Maß vervielfachen.

Im GEP-Verfahren zur Erweiterung der Kraftwerksflächen in Niederaußem werden Entscheidungen für diese Region getroffen, die für mindestens drei Generationen bindend sind. Denkbare Alternativen wurden vom Kraftwerksbetreiber nicht vorgelegt.

Über 17.000 betroffene Bürger (einschließlich deren Volksvertreter) wußten vor rd. 8 Wochen noch nichts von der Überplanung ihres Lebensraumes.

Nach EU-Recht werden die Bürger in solche Großprojekte erst ab 2004(!) mit einbezogen.

Der Rat der Stadt Bergheim hat einen Arbeitskreis gebildet, der die Aspekte und Auswirkungen des Kraftwerksneubaus auf die Region untersuchen soll. Ebenso soll er auch Vorschläge für günstigere Alternativstandorte ausarbeiten. Diesem Arbeitskreis gehören örtliche Politiker, Vertreter der Stadtverwaltung und des Kraftwerksbetreibers sowie Bürgervertreter (!) der direkt betroffenen Ortschaften an.

In dem Arbeitskreis werden wir uns dafür einsetzen, daß schnellstens ein qualifiziertes neutrales Mikroklimagutachten für den engen Umkreis des Kraftwerkes erstellt wird.

Unser Appell:

Bitte wenden Sie alle Entscheidungen in diesem GEP-Verfahren ab, bis o.g. Mikroklimagutachten vorliegt!!!!